Die Glücklichsten

Autor(en): **Mühlestein, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Alpen : Monatsschrift für schweizerische und allgemeine Kultur**

Band (Jahr): **5 (1910-1911)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-751317

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Glücklichsten

In tiefe Fernen schau' ich zurück
Und fast erleuchtet sich mir der Blick.
Weisheit des Ostens aus manchem Schacht,
Quellen, die rannen durch weite Nacht,
Quellen rauschen und Ströme ziehn
An Kuppeln vorbei, die im Abend glühn,
An Kirchen vorbei, die ein Heer von Särgen
Der Fürsten und Dichterfürsten bergen.

Doch seh' ich nach Westen, dann schaue ich
Das Künftige schön und schauerlich.
Ich sehe Städte im Tatenfieber sprühn,
Ich sehe Völker in Fabriken glühn!
Und doch keine fürstenlose Zeit —
Ein jeder ist zum Fürsten geweiht,
Ein jeder, der sich im Zeitenbrand
Sein Stück erstampft vom entdeckten Land.
Und mancher pflanzt unser aller Panier
In ein neues, nie gekanntes Revier:
Der weiß: die Glücklichsten sind wir!

So schau' ich die Erde und ihren Lauf.
Doch tut sich festlich der Himmel auf,
Dann seh' ich Millionen Sonnen,
Die bisher unserem Blick entronnen.
Ich sehe große Kometen schweifen,
Die unser Weltlein in sich begreifen.
Der ganze Himmel in Majestät
Ist selbst einer größeren Welt Komet.

Hans Mühlestein